

7 Der Euro entlarvt Deutschlands Eliten Teil 7

7.1 Der Ausverkauf deutschen Produktivvermögens

7.1.1 Deutsche Unternehmen sind nur noch die Hälfte wert

Wir haben festgestellt, daß der Euro alle Importe kontinuierlich verteuert hat, so daß wir heute (im Jahr 2013) für alle Einkäufe im Ausland rund das Doppelte bezahlen müssen. Umgekehrt bekommen natürlich alle anderen Länder die deutschen Produkte zum halben Preis. Das gilt auch für die (meisten) anderen Euro-Länder, denn auch sie zählten zu den Währungsgewinnern, waren doch auch ihre Währungen zuvor Jahr für Jahr gegenüber der DM abgewertet worden.

Doch nicht nur die deutschen Exportgüter wurden für alle anderen billiger, auch das deutsche Produktivvermögen, also die deutschen Unternehmen. Sie konnten dank des Euro wesentlich billiger aufgekauft werden. Und deutsche Unternehmen waren begehrt, aber sie waren insbesondere für die anglo-amerikanischen Kapital- und Renditehais zuvor nahezu unerschwinglich gewesen. Mit der Einführung des Euro war dies schlagartig vorbei. Genau genommen hatte schon die Ankündigung der Euro-Einführung ab dem Jahr 1995 den weiteren Wertanstieg der DM verhindert. Die DM hatte sich bis dahin zur mit großem Abstand zweitgrößten Weltreservewährung nach dem US-Dollar entwickelt, wie die nachstehende Tabelle⁵¹ zeigt:

Weltreserve- währung	in den Jahren	
	1995	1999
US-Dollar	59,00%	70,90%
DM	15,80%	13,80%
Euro		17,90%
Pfund Sterling	2,10%	2,90%
Yen	6,80%	6,40%
Schw.Franken	0,30%	0,20%

1995 wurden 15,8 Prozent aller Währungsreserven in DM gehalten. Danach sank die Quote bis zum Jahr 1998 unter 14 Prozent⁵². Man konnte sich an den Fingern einer Hand abzählen, was nach Einführung des Euro geschehen würde:

Den Finanzprofis in USA und England war klar, daß die im Euro aufgehende DM nur so viel Wert haben konnte, wie die Leistungskraft der anderen Euro-Volkswirtschaften zuließen, weshalb sie rechtzeitig mit dem kontinuierlichen Ausstieg aus der DM begannen, um keinen rapiden Kursverfall auszulösen, bei dem sie viel verloren hätten. Was die internationalen Finanzinvestoren wußten, scheint den deutschen Politikern und ihren Handlangern – den beratenden Ökonomen von höchstem akademischem Stande – verborgen geblieben zu sein! Doch wer mag das wirklich glauben? Waren sie nicht seit Anfang der 1990iger Jahre mit der Problematik einer gemeinsamen Währung intensiv befaßt? Und lehren sie nicht täglich von ihrem Katheder und in ihren Lehrbüchern, daß die Terms of Trade⁵³ den Lebensstandard in einer Volkswirtschaft ganz wesentlich beeinflussen? Genau das war es, was dann eingetreten ist. Die Deutschen wurden ärmer!

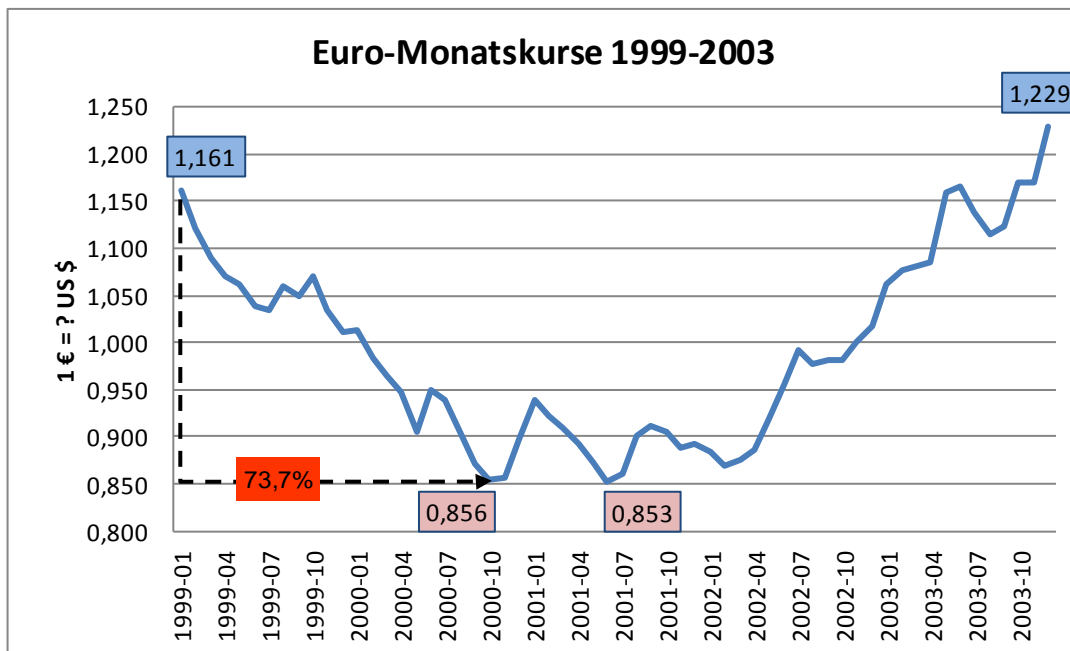
Doch die internationalen, vorwiegend anglo-amerikanischen Finanzspekulanten gaben sich mit diesem Erfolg noch lange nicht zufrieden. Im Jahr 1992 hatte ihr "Lehrmeister

⁵¹ Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Euro#Wechselkurse_zum_Euro.

⁵² Quelle: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Reserve_currencies.svg.

⁵³ Je mehr wir für die Exportgüter bekommen, desto mehr Importe können wir uns dafür leisten.

moderner Spekulation“, George Soros⁵⁴; der Branche vorgemacht, wie man die Möglichkeiten neuzeitlicher Spekulationstechnik einsetzt: Mit Wetten gegen das britische Pfund hatte er dessen Abwertung erzwungen und in wenigen Tagen über eine Mrd. Dollar dabei verdient. Ein ähnliches Schicksal erfuhr nun der Euro. In unserer Graphik auf Seite 34 hatten wir bereits gesehen, daß sein Außenwert unmittelbar nach der Einführung (1999) extrem abstürzte. Dies wurde nicht durch sinkende deutsche Exportüberschüsse, sondern unabhängig von den Exporten ausgelöst. Die Öffentlichkeit der Medien hat die Ursachen der damaligen Entwicklung nicht hinterfragt, auch die Politik hat sie als scheinbar „gottgegeben“ hingenommen. Schauen wir uns diesen Absturz in einem engeren Zeitfenster noch einmal und etwas genauer an⁵⁵:



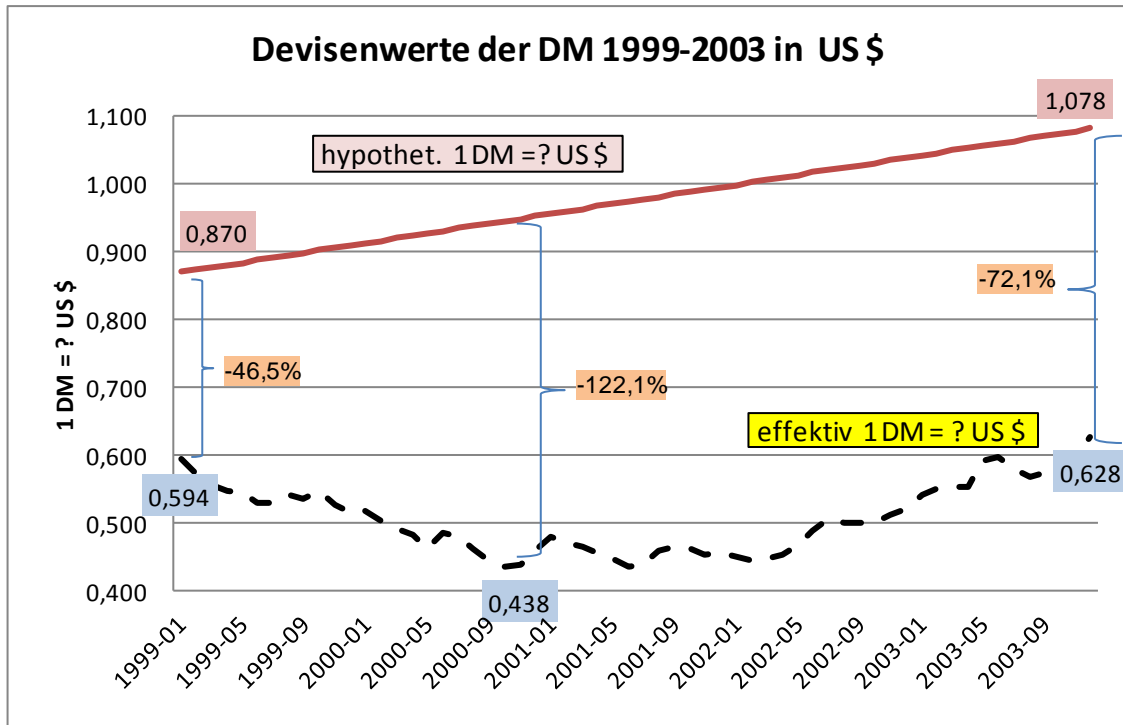
Innerhalb von 11 Monaten reduzierte sich sein Außenwert auf 0,856 US Dollar, also auf 73,7 Prozent des Einführungskurses! Das bedeutet, daß alle Importe sich um 26,3 Prozent verteuerten und die Exporteure um 26,3 Prozent weniger erhielten. Aber dieser Euro-Absturz – mit dem gleichzeitig die an ihn gebundene DM abstürzte – war es nicht allein, der die deutschen Produkte und Unternehmen für das Ausland verbilligte.

Schon die Wertanbindung an den Euro mit der Relation: 1 Euro = 1,956 DM war dem Wert der DM nicht gerecht geworden. Er mag vielleicht dem Außenwert der DM im Jahr 1998 in etwa entsprochen haben, aber der war auch bereits durch die „Ausstiegsspekulation“ geschwächt, wie wir anhand der Entwicklung von 1995 bis 1998 aufgezeigt haben (siehe Graphik Seite 35). Wäre das Ende der DM keine definitiv beschlossene Sache gewesen, hätte die DM wegen der unverändert hohen Exportüberschüsse auch nach 1995 noch weiter ansteigen müssen. Das war die jährliche Rate von 6,17 Prozent, wie wir auf Seite 34 oben ermittelt haben. Den tatsächlichen Wertverlust der DM im Jahr 2000 erhält man also erst, wenn man die durch Spekulation ausgelöste Euro-Wertminderung (von 1999 bis 2000 auf 73,7 Prozent des Anfangswertes) mit dem Wert vergleicht, den die DM im Jahr 2000 unter unveränderten Bedingungen (also ohne den Euro) erreicht hätte.

⁵⁴ George Soros, US-Bürger, (gebürtig György Schwartz, * 12. August 1930 in Budapest)
(Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/George_Soros.)

⁵⁵ http://www.bundesbank.de/statistik/statistik_zeitreihenliste.php?pdf=stat_eurefd.pdf&open=devisen

Um das Ausmaß dieser Devisenwertmanipulation (sowohl der DM als auch des Euro) deutlich zu machen, beschränken wir uns bei der graphischen Veranschaulichung der Entwicklung auf die Darstellung des Devisenwertes der DM. Er veränderte sich parallel zum Außenwert des Euro im Verhältnis von 1: 1,956. Der Graph des Euro-Außenwertes verlief, um den Faktor 1,956 erhöht, parallel oberhalb des Devisenwertes der DM.



Die untere gestrichelte Linie zeigt den Außenwert der an den Euro gefesselten DM. Die obere Linie zeigt den hypothetischen DM-Außenwert, der sich infolge der anhaltenden Exportüberschüsse ergeben hätte. Zum besseren Verständnis eine kleine Lese-Anleitung. Beginnen wir mit der Entwicklung des Euro-Wertes und damit der DM (gestrichelte Linie):

- Im Januar 1999 erhielt man für 1 DM 0,594 US-Dollar,
- Ende 2001 war der Kurs auf 0,438 US-Dollar gesunken,
- Ende 2003 hatte sich der Kurs auf 0,628 US-Dollar, also gerade einmal um 3 Cent erhöht.

Und wie hätte sich die DM entwickelt, wenn man sie nicht an den Euro gebunden hätte?

- Bereits 1999 hätte die DM mit 0,870 US-Dollar einen um 46,5 Prozent höheren Wert gehabt.
- Im September 2000 wäre diese Differenz auf 122,1 Prozent angewachsen, sie hätte einen mehr als doppelt so hohen Wert als unter dem Euro-Regime erreicht.
- Ende 2003 – die Hochzeit der Euro-Spekulation war vorbei – lag der effektive DM-Wert (Euro-Wert) immer noch um 72,1 Prozent unter dem Wert, den die DM aufgrund der deutschen Exporte erreicht hätte.

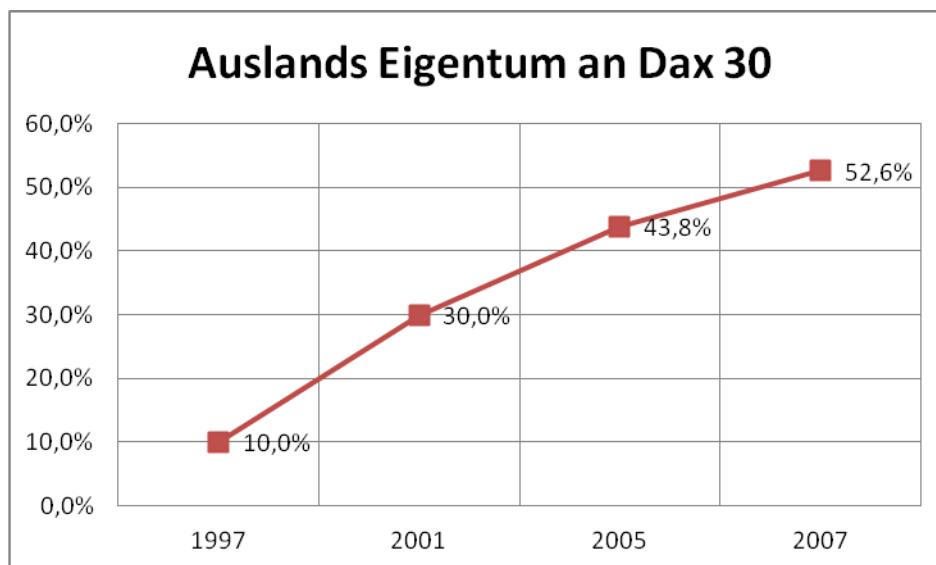
Nachdem wir nun wissen, wie sich der effektive Außenwert der an den Euro gebundenen DM im Vergleich zum Außenwert ohne diese Anbindung entwickelt hat, können wir uns

der Frage zuwenden, welche Bedeutung dies für die Deutschen und ihre Volkswirtschaft hatte:

Innerhalb weniger Jahre mußten sie das Doppelte für ihre Importe bezahlen, während sie gleichzeitig für ihre Exporte nur die Hälfte von vordem, erhielten. Diese Entwicklung konnte die Deutschen nicht reicher machen! Ihnen erging es wie dem Kaufmann, der teurer einkaufen und billiger verkaufen muß. Seine Gewinne brechen weg und er muß der Entwicklung durch Sparen trotzen. Das traf insbesondere die Arbeitnehmer (Rentner und Pensionäre), deren Einkommen hinter der Entwicklung zurückbleiben mußte, wenn sie nicht gleich arbeitslos wurden. Die Zahl der Arbeitslosen erreichte noch nie dagewesene Nachkriegsrekorde. Im Unterschied zum Kaufmann wußten sie nicht, wie und warum ihnen dies geschah. Sie zahlten Tribut für das Faible ihrer Politiker, die sich den Euro hatten aufschwätzen lassen.

7.1.2 Die Dax-Unternehmen gehören mehrheitlich nicht mehr den Deutschen

Wir müssen aber noch eine Seite der Entwicklung aufzeigen: Der Euro hatte nicht nur die Exportpreise halbiert, sondern im gleichen Maß auch die Preise für das in Deutschland vorhandene Produktivvermögen, also die Preise für deutsche Unternehmen! Sie gingen über den Ladentisch wie „die warmen Semmeln“. Der Eigentumserwerb an den dreißig größten deutschen Aktiengesellschaften vermittelt einen Eindruck, welche Größenordnung dieser Prozeß für die gesamte deutsche Volkswirtschaft erreichte⁵⁶:



Das Auslands Eigentum an den größten deutschen Aktiengesellschaften hat sich in der Zeit von 1997 bis 2007 von 10 Prozent auf 52,2 Prozent mehr als verfünffacht! Doch das ist nur ein kleiner Ausschnitt eines Prozesses, den der Euro ausgelöst hat. Die Gesamtheit der Übereignungen deutschen Produktivvermögens sprengt das Vorstellungsvermögen des Normalbürgers. Sie sind statistisch nie erfaßt worden. Warum eigentlich nicht? Diese Vorgänge sollen den Deutschen wohl gar nicht bewußt werden? Allesamt Raubkäufe zu Euro-Schleuderpreisen! Damit ist nicht nur Eigentum an ausländische Kapitaleigentümer samt der dazu gehörenden Gewinneinkommen übertragen worden, damit wurde auch das tradierte Selbstverständnis sozialer Verpflichtung deutscher Unternehmer

⁵⁶Zahlen aus Handelsblatt vom 17.12. 2007

gegenüber ihren Arbeitern ausgelöscht, das die Unternehmenskultur in Deutschland ein Jahr-hundert lang geprägt hatte!

Doch kommen wir zurück zu den quantifizierbaren Größen. Verschaffen wir uns zuerst einen Überblick über die großen Aufkäufe⁵⁷: Unmittelbar nach Einführung des Euro ging die Mannesman AG in britisches Eigentum (Vodafone) über, danach wurde die Höchst AG französisch (über die Aventis AG zur Sanofi AG). Die Hypo-Vereinsbank ging an Italien (Unicredit), im Jahr 2010 kaufte schließlich das spanische Bauunternehmen ACS den größten deutschen Baukonzern, die Hochtief AG auf; das geschah noch kurz bevor die spanische Wirtschaft im Strudel der Immobilien- und Staatsschuldenkrise versank.

Die deutschen Medien begrüßten damals den Ausverkauf der „Deutschland AG“ und sahen darin einen Beweis für ihre Produktivität (Frankfurter Allgemeine Zeitung). Die deutsche Politik sah dem Treiben untätig und verständnislos zu, sie trug sogar selbst ihren Teil dazu bei, indem sie staatliches Immobilien- und Produktivvermögen meistbietend und zu Euro-Schleuderpreisen den internationalen Kapitalhaien „in den Rachen“ warf: Ungezählte Wohnimmobilien deutscher Städte und Gemeinden „gingen über den Jordan“, Bundesbahn, Bundespost und Deutsche Telekom „versilberten“ ihre Sozialwohnungen und entledigten sich so der sozialen Verpflichtungen, die deutsche Unternehmen – darunter auch die großen Staatsbetriebe wie Bahn, Post und Telekom – früher einmal im Bewußtsein ihrer sozialen Verantwortung eingegangen waren! „Privatisieren“, wie man es nannte, war in Mode gekommen. Alles was nach Meinung der Politik mehr Kosten als Gewinn einbrachte, wurde verhökert. Aufkäufer waren meist internationale Finanzinvestoren, die aber kauften die Objekte, eben weil sie mit ihnen sehr gute Renditen erzielen wollten und danach auch erzielten. Den Schaden hatten die „kleinen Leute“, doch die regten sich erst auf, als man ihnen die Mieten erhöhte.

Die neuen Eigentümer gaben sich meist unverfängliche Namen, mit denen ein deutscher oder regionaler Bezug vorgegaukelt wird, wie z.B. Deutsche Annington (Immobilien), Kabel Deutschland und Kabel Baden Württemberg (Telephon- und Netzanbieter). Die meisten Privatbahnen in Deutschland sind im Eigentum des staatlichen französischen Mutterkonzerns Transdev⁵⁸, so z.B. die Bayerische Oberlandbahn (BOB), die Harz-Elbe-Express Bahn (HEX) und die Rheinisch-Bergische Eisenbahn-Gesellschaft. Die Übereignung deutschen Produktivvermögens konnte den deutschen Politikern gar nicht weit und schnell genug gehen, hatten doch die sinkenden Wachstums- und Einkommensraten und die steigenden Arbeitslosenzahlen auch das Steueraufkommen empfindlich vermindert, so daß sie vermeinten, die klammen Staatskassen auf diese Weise auffüllen zu können. Den „absoluten Vogel“ aber schoß SPD-Kanzler Schröder ab. Er bot die Deutsche Bank der damals größten Bank der Welt, der US-Bank Citigroup, zum Kauf an, die das Angebot allerdings dankend ablehnte⁵⁹.

Verschwiegen werden darf in diesem Zusammenhang allerdings nicht, daß eine neue Generation von Unternehmensführern in Deutschland an die Macht gekommen war. Sie titelten sich Manager und fühlten sich nicht mehr ihrem Volk, sondern der Renditemaximierung verpflichtet. Das moralische Recht dazu leitete sie aus der Uralt-Lehre von Adam Smith (1723-1790) ab, der behauptete, eine unsichtbare Hand Sorge dafür, daß

⁵⁷ Einen Überblick über einzelne Vorgänge erhalten Sie im Aufsatz: „Globalkapitalismus: Imperialismus im neuen Gewande“ in www.hpatzak.com/Grundlagen vom 13.12.07; Erstveröffentlichung 18.10.2004 in Staatsbriefe“.

⁵⁸ Vgl. hierzu z.B. <http://de.wikipedia.org/wiki/Transdev>.

⁵⁹ So die Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 15.03.2004, Seite 1.

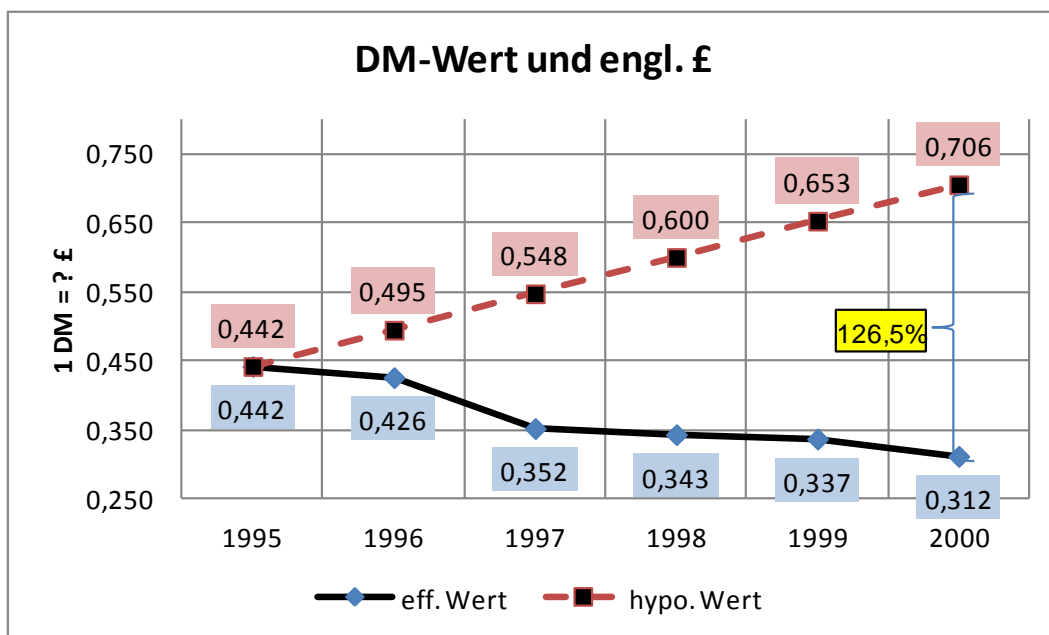
Gewinnmaximierung und freier Handel allen Menschen und Nationen den größtmöglichen Reichtum beschere. Wie die „Internationale der Firmenjäger“ sich bei ihren Beutezügen dabei des Euro, der Spekulation und auch der deutschen Eliten aus Politik und Wirtschaft bediente, wollen wir an einigen der spektakulärsten und größten Fälle mit nachvollziehbaren Zahlen belegen.

7.1.3 Der Mannesmann Kauf und die Hintergründe

Der Euro hat die deutschen Exporte billiger gemacht. Aber auch die deutschen Unternehmen. Sie werden im Zeitalter des Globalkapitalismus wie Waren gehandelt! Welche Größenordnung diese Verbilligung im Fall des Aufkaufs der Mannesmann AG hatte, soll anhand der konkreten Zahlen veranschaulicht werden. Da das englische Pfund (£) schon vor dem Verfall des US-Dollar erheblich an Wert verloren hatte, müssen wir den späteren Wertverlust des Euro (der DM) gegenüber der notorisch maroden englischen Währung gesondert ermitteln:

Jahr	1 DM = ? £	Die nebenstehende Tabelle zeigt den Wertverlust des englischen Pfund (£) gegenüber der DM seit 1960 ⁶⁰ . In 35 Jahren stieg der Außenwert der DM um 417,6 Prozent. Die durchschnittliche jährliche Wertsteigerung betrug also 11,93 Prozent.
1960	0,085	
1995	0,442	
35	417,6%	
pro Jahr =	11,93%	

Aus diesen Fakten ergibt sich für die Wertentwicklung der DM nachfolgende Konstellation: Die untere (durchgezogene) Linie zeigt die effektive Wertentwicklung der an den Euro gebundenen DM, die obere Linie zeigt die Wertentwicklung, die die DM genommen hätte, wenn sie nicht an den Euro gebunden gewesen wäre:



Im Jahr 2000, als die Mannesmannübernahme abgewickelt wurde, hätte die DM einen um 126,5 Prozent höheren Wert als das Pfund gehabt, wenn sie nicht an den Euro gebunden

⁶⁰ Zahlen aus Deutsche Bundesbank:

http://www.bundesbank.de/statistik/statistik_zeitreihen.php?lang=de&open=&func=list&tr=www_s332_b01011_1

den und mit ihm abgesackt wäre. Wie sich dieser Unterschied auf den Kaufpreis ausgewirkt hat, läßt sich jetzt leicht errechnen:

Vodafone hätte somit zahlen müssen:	Mrd. DM	Vodafone hätte also nicht 372 Mrd. DM, (190 Mrd. Euro ⁶¹), sondern 842 Mrd. DM zahlen müssen!
effektiver Aufkaufpreis	372	
Devisenkursdifferenz	126,5% 470	
Kaufpreis bei DM-Währung	842	

Vodafone hätte also weit mehr als das Doppelte zahlen müssen, weshalb der Kauf ganz sicher gar nicht erst zustande gekommen wäre. Der Euro hat den Kaufpreis auf 44 Prozent des Wertes reduziert, den Vodafone hätte aufbringen müssen, um Mannesmann aufzukaufen. Doch der Wert der DM war seit 01.01.1999 an den Euro gefesselt worden. Hinzu kam der Kursverfall des Euro unmittelbar nach seiner Einführung, dessen Ursachen nie hinterfragt und aufgeklärt worden sind. Jedenfalls fließen seitdem die Gewinne des ehemaligen Mannesmann-Konzerns nach England und erhöhen das englische Volkseinkommen. Es sind Gewinne und Renditen nach Kolonialherren-Art, nur hatten die Briten damals die Produktionsstätten in ihren Kolonien selbst aufbauen müssen. Jetzt genügte es, den Deutschen eine minderwertige Währung überzustülpen, um sich das in Deutschland über Generationen aufgebaute Produktivvermögen zu Ramschpreisen aneignen und beste Renditen damit einzufahren. Das sind die nackten Fakten.

Angesichts dieser Fakten muß die ständig wiederholte Behauptung der Deutschen Kanzlerin und des Führungspersonals aller Bundestagsparteien, daß die Deutschen die größten Profiteure des Euro seien, wie eine Verhöhnung des Souveräns erscheinen. In einer Demokratie ist der Souverän das Volk! Der Euro hat die Deutschen ganz erheblich ärmer gemacht, wie alle Zahlen beweisen: Im pro Kopf-Einkommen sind sie zurückgefallen, die jährlichen Wachstumsraten waren niedriger als in den meisten anderen EU- und Euroländern. Jetzt hat sogar eine Studie der EZB nachgewiesen, daß das mittlere Nettovermögen der deutschen Haushalte mit 51.000 Euro niedriger ist als in jedem anderen Euro-Land. Und was tut die Kanzlerin? Sie redet den Deutschen ein, daß Statistik verzerrt sei, weil sie den Vermögenswert der Renten nicht berücksichtige, der in Deutschland höher als in den anderen Euro-Ländern sei. Das ging jetzt sogar den Medien zu weit. Sie gruben eine OECD-Studie aus, die belegt, *daß der Wert der Rentenansprüche in Deutschland unter dem Durchschnitt aller OECD-Länder liegt, was Renteneintrittsalter, Rentenbezugsdauer und Rentenhöhe angeht*⁶². Wußte die Kanzlerin das nicht, oder hat sie wider besseres Wissen behauptet, daß die Renten der Deutschen höher seien, als die ihrer europäischen Nachbarn? Das eine ist so schlimm wie das andere! Wie wäre wohl ein Souverän – in vordemokratischen Zeiten – mit seinem Kanzler verfahren, der ihn bewußt oder unwissend desinformiert?

Heute scheint das anders zu sein. Dem Volk kann man viel zumuten, wenn man es lange genug mit allen zur Verfügung stehenden medialen Mitteln traktiert hat. Bei wichtigen Entscheidungen – wie bei der Einführung des Euro – wird es gar nicht befragt, wußte man doch damals, daß die große Mehrheit der Deutschen dagegen war. Kanzlerin Merkel sagt heute noch, daß das so auch richtig war. Helmut Kohl, der damalige Kanzler, sagte später zu dieser Angelegenheit: „Bei der Euro-Einführung war ich ein Diktator“. Er führte dazu noch genauer aus: „Hätte es eine Volksabstimmung über den Euro gegeben,

⁶¹ Kaufpreis der Mannesmann AG in Euro, nach Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 05.12.2009 Seite 20.

⁶² Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26.04.2013 Wirtschaft 13.

hätten zwei Drittel der Deutschen gegen den Euro gestimmt. Demokratie könne nur erfolgreich sein, wenn sich einer hinstellt und sagt: So ist das⁶³. Sollte sich jemand fragen, wie sich solche Aussagen mit der im Grundgesetz garantierten Staatsform der Demokratie vereinbaren lassen, wird er unweigerlich auf die tätige Mithilfe der in den Wertevorgaben gleichgetakteten Medien stoßen. Niemand kann den Wahrheitsgehalt dieser Aussage treffender formulieren als Klaus-Dieter Frankenberger, der triumphierend registrierte, daß heute (im Frühjahr 2013) zwei Drittel der Deutschen den Euro nicht mehr aufgeben wollen⁶⁴.

In Teil 8 des Zyklus: „Der Euro entlarvt Deutschlands Eliten“, erfahren Sie, wie auch in den Fällen der Höchst AG, der Bayerischen Hypo-Vereinsbank (HVB) und der Hochtief AG sowohl der Euro als auch Vertreter einer wertevergessenen Wirtschaftselite bei der Übereignung deutschen Produktivvermögens mitwirkten.

www.hpatzak.de

27.04.2013

⁶³ <http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2013/04/09/helmut-kohl-im-fall-des-euro-war-ich-ein-diktator/>

⁶⁴ Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15.04.2013, Seite 1.